

Erfahrungsbericht

University of Helsinki

Wintersemester 2020/2021 – Studiengang an der FU: MA Medien und Politische Kommunikation

Anmerkung

Da ich mein Auslandssemester im August 2020 begonnen habe, hat die COVID-19 Pandemie meine Auslandserfahrung maßgeblich beeinflusst. Zum einen durch allgemeine Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie wie das Online-Semester in Helsinki, zum anderen durch meinen persönlichen Umgang mit dem Virus während meiner Zeit vor Ort. Außerdem will ich anmerken, dass ich nur von Ende August bis Anfang November in Helsinki war und mein Online-Studium von Deutschland aus beenden konnte.

Vorbereitung

Schon im Bachelor habe ich das Angebot, im Ausland zu studieren wahrgenommen. Da ich damals im warmen Barcelona in Spanien war, wollte ich in meinem Auslandssemester während des Masters etwas anderes ausprobieren. Besonders die nordischen Länder haben in den vergangenen Jahren mein Interesse geweckt. Sie stellten durch ihre fortschrittlichen Mediensysteme und die politische Stabilität des nordischen Wohlfahrtsmodells ein besonders interessantes Ziel für mein Auslandsstudium dar. Von einem Studium an einer international hoch anerkannten Universität, wie der University of Helsinki in Finnland, habe ich mir einen spannenden Einblick in eines dieser komplexen Systeme erhofft. Ich wollte gerne in einem politisch dynamischen Land wie Finnland studieren, in dem es beispielsweise der 34-jährigen Sanna Marin im Jahr 2019 möglich war, zur jüngsten Regierungschefin der Welt gewählt zu werden. Besonders die Tatsache, dass Finnland seit vielen Jahren zu den Ländern mit den freiesten Medien weltweit gehört, hatte meinen Wunsch verstärkt, dort mein Auslandsstudium zu absolvieren.

Die Organisation für das Auslandssemester habe ich als sehr einfach empfunden. Das Transcript of Records auf Englisch musste ich an der FU noch anfordern, jedoch ging das unkompliziert per Mail und innerhalb weniger Tage hatte ich somit alle erforderlichen Dokumente zusammen. Ich hatte mich Mitte Januar für das darauffolgende Wintersemester beworben und wurde Mitte Februar von der FU nominiert. Mitte März folgte eine Mail mit Informationen zum Bewerbungsprozess an der University of Helsinki, der problemlos über das Online-Portal der Universität abgeschlossen werden konnte.

Unterkunft im Gastland

Die Suche nach einer Unterkunft in Helsinki hat sich sehr leicht gestaltet, da man sich direkt über das Bewerbungsportal der Universität für eine Unterkunft bei Unihome bewerben kann. Diese Option habe ich genutzt, da ich meine Chancen auf dem privaten Wohnungsmarkt besonders durch COVID-19 als eher schlecht eingeschätzt habe. Ich hatte mich für eine ‚Studio Flat‘ beworben und Ende Juni ein Angebot für das Wohnheim Domus Academica erhalten. Die Miete beläuft sich für eine ca. 25m² große Einzimmerwohnung mit kleiner Küche und eigenem Bad auf 630 Euro. Da ich mich nicht mit privaten Angeboten beschäftigt habe, kann ich keinen Vergleich zum privaten Wohnungsmarkt anstellen. Günstiger wohnen kann man jedoch auf jeden Fall in WGs in Wohnheimen in anderer Lage. Die Zimmer sind mit Schreibtisch, zwei Stühlen, Bett mit Bettdecke und Überzüge, Küche mit Herd, Ofen und einem großen Kühlschrank, Bad mit Dusche/WC und Handtüchern ausgestattet. Das Wohnheim befindet sich in Kamppi und liegt sehr zentral. Zur Einordnung: Die Uni erreicht man zu Fuß in 30 Minuten oder in 10 Minuten mit dem Rad. Auch das Meer und der Strand sind fußläufig zu erreichen. Im Wohnheim wird alle zwei Wochen das Zimmer gereinigt. Dabei werden das Bad und alle Böden geputzt und die Bettwäsche sowie Handtücher ausgetauscht. Außerdem gibt es einen Wäscheraum und eine Sauna. Leider war es im Wohnheim während meines Aufenthalts relativ schwierig, andere Studierende kennenzulernen, da es keinen Gemeinschaftsraum gab und man sich deshalb nur auf dem Flur über den Weg gelaufen ist. Da ich zusammen mit einem Berliner Kommilitonen vor Ort war, war dies für mich kein Problem, sollte aber bedacht werden, falls man alleine während der Pandemie ein Auslandssemester absolvieren will.

Insgesamt war ich von der Kommunikation und dem Verhalten von Unihome in mehreren Situationen nicht begeistert. Während seitens der Studierenden eine tadellose Einhaltung des Vertrags und der Hausordnung erwartet wird (sonst drohen unverhältnismäßig hohe Geldstrafen), kam Unihome Teilen des Vertrags nicht nach. Während meines gesamten Aufenthalts zwischen September bis November gab es beispielsweise Wartungsarbeiten am Heizsystem, sodass die Temperatur im Zimmer selbst nicht eingestellt werden konnte. Außerdem wurde aufgrund von weiteren Wartungsarbeiten das Wasser für mehr als eine Woche in meiner Wohnung abgestellt, worüber ich erst wenige Tage vorher informiert wurde. Zwar wurde mir eine andere Wohnung im Wohnheim gestellt, eine Mietminderung für die Umstände habe ich jedoch auch nach Anfrage nicht bekommen.

Zusätzliche Kosten/ Finanzierung des Auslandsaufenthalts

Obwohl die Stadt deutlich teurer als Berlin ist und ich mich besonders an die Preise für Alkohol und Essen gewöhnen musste, gibt es auch einige Möglichkeiten, seine Lebenshaltungskosten zu senken. In der Nähe meines Wohnheims gab es beispielsweise die Supermarktkette LIDL, bei der man zu ähnlichen Preisen wie in Deutschland einkaufen kann. Somit kann man sich bei den üblichen Lebensmitteln Geld sparen, um dieses dann für „typisch finnische“ Spezialitäten in einem der

teureren finnischen Supermärkte wie dem K- Market oder für einen „Longdrink“ (unbedingt probieren!) in einer Bar auszugeben. Falls man eine Unterkunft im Zentrum der Stadt bekommt, würde ich darauf verzichten ein Monatsticket für den ÖPNV zu kaufen, da sich die meisten Orte innerhalb der Stadt entspannt zu Fuß oder per Rad erreichen lassen. Wer sich dort kein Rad kaufen möchte, dem*der kann ich empfehlen, ein Abo für die „Helsinki City Bikes“ abzuschließen. Die Saison beginnt im April und geht bis Ende Oktober. Für die komplette Saison zahlt man einmalig 30€, was ich als ein sehr faires Angebot empfunden habe.

Studium an der Gasthochschule

Durch die Pandemie fand das Studium im Wintersemester 2020/2021 als Online-Semester statt. Die Umsetzung der Online-Formate war dabei sehr stark abhängig von den verschiedenen Dozierenden und hat mir insgesamt sehr gut gefallen.

Das Semester an der University of Helsinki ist in zwei sogenannte „Periods“ geteilt. Diese Einteilung ist auch ein Grund dafür, dass ich die Kurse als sehr intensiv wahrgenommen habe. Ich habe in beiden Periods zwei Kurse belegt. Bei der Kurswahl gab es nicht alle Kurse, die ich vor Beginn des Semesters in mein Learning Agreement eingetragen hatte. Allerdings konnte ich problemlos andere Kurse wählen, die sehr spannend waren. Ich habe drei Kurse auf Englisch sowie einen Finnisch-Sprachkurs besucht. Alle Prüfungen bzw. Abgaben fanden in meinem Fall online statt und waren unkompliziert über das Online-Portal der Universität möglich. Den Arbeitsaufwand würde ich im Vergleich zur FU als sehr hoch beschreiben, da man in den meisten Kursen viele Assignments während des, im Vergleich zu Deutschland, kurzen Kurses abgeben muss. Die Erwartungen an die Prüfungsleistungen würde ich jedoch als etwas geringer bezeichnen.

Das Studium in Finnland hat mir nicht nur eine neue Perspektive der politischen Kommunikation eröffnet, sondern auch mein akademisches Niveau und meine Sprachkenntnisse verbessert und damit sowohl meine Forschung an der Freien Universität als auch meinen beruflichen Werdegang gefördert. Die Finn*innen sind insgesamt sehr sicher im Englischen. Besonders durch das hohe Pensum an schriftlichen Beiträgen und der Arbeit mit vielen wissenschaftlichen Texten, konnte ich eine Verbesserung meines Sprachniveaus feststellen. Das Auslandsemester an der University of Helsinki war besonders aus akademischer Sicht eine große Bereicherung.

Alltag und Freizeit

Helsinki ist eine wirklich tolle und vielseitige Stadt. Besonders im Zentrum, in dem auch meine Wohnung war, kann man alles fußläufig erreichen. Mich hat es immer wieder begeistert, dass man tatsächlich entspannt von Ost nach West spazieren kann – das ist in einer Stadt wie Berlin natürlich

nicht möglich. Helsinki ist somit eine wunderbare Abwechslung zur Großstadt Berlin.

Zur Integration an der Gasthochschule kann ich sagen, dass es regelmäßig Veranstaltungen gab, die von Tutor*innen organisiert wurden. Da diese aufgrund der Hygienemaßnahmen meistens im Freien stattfinden mussten, war ich (aufgrund des kalten Wetters) nicht immer motiviert daran teilzunehmen. Trotzdem hatte ich das Gefühl, dass seitens der Uni versucht wurde, die Austauschstudierenden so gut wie möglich in das Online-Semester an der Gasthochschule zu integrieren. Besonders im Vergleich zu Deutschland konnte man trotz COVID-19 in Finnland in den ersten Monaten sehr frei leben. Cafés, Restaurants, Bars und Museen waren geöffnet, wodurch man die Stadt kennenlernen konnte. Ein weiterer Vorteil im Vergleich zu Deutschland war, dass trotz der Online-Vorlesungen Bibliotheken geöffnet waren. Somit musste man nicht unbedingt von Zuhause aus arbeiten, sondern konnte die Arbeit in die Bibliothek oder Cafés verlagern.

Der öffentliche Nahverkehr (HLS/HRT) in Helsinki bietet die Möglichkeit, sich entspannt fortzubewegen. Da die Distanzen in Helsinki jedoch sehr überschaubar sind, habe ich mich die meiste Zeit zu Fuß oder per Fahrrad fortbewegt.

Außerdem war es trotz COVID-19 möglich, Ausflüge in andere Städte oder in Nationalparks zu machen. Ich würde jeder Person empfehlen, die tolle Landschaft auszunutzen und die kleinen Städte zu besuchen. Durch die Pandemie und die Quarantänebestimmungen, habe ich mich dazu entschieden, keines der angrenzenden Länder zu besuchen. Normalerweise scheint dies jedoch auch sehr gut zu funktionieren.

Die verbreitete Vorstellung, dass Finnland in den Wintermonaten sehr dunkel ist, hat sich bewahrheitet. Obwohl auch Berlin sehr grau werden kann, so war es spannend zu sehen, dass in Helsinki besonders im Oktober schon zu bemerken war, dass es in der Stadt kaum mehr richtig hell wurde. Der Stereotyp von den distanzierten Finn*innen war vor meinem Auslandsaufenthalt auch in meinem Kopf präsent. Diese Vorstellung hat sich für mich jedoch als falsch herausgestellt. Anstatt distanziert, würde ich die Finn*innen als entspannt beschreiben. Obwohl sie zu Beginn nicht unheimlich überschwänglich sind, habe ich die Finn*innen als unglaublich hilfsbereit kennengelernt.

Fazit

Ich habe mich trotz der Pandemie in Helsinki sehr wohl gefühlt. Die Universität ist sehr zu empfehlen und die Menschen und die Stadt werden mir sehr positiv in Erinnerung bleiben. Ich freue mich schon darauf, Finnland in einer Post-COVID-19 Welt erneut zu besuchen und mir beim nächsten Besuch auch Lappland anzuschauen.